



M. Ploberger startet am Donnerstag (haas)

Junger Hotelier eröffnet nun auch eine Vinothek

WELS/LINZ. Am Donnerstag, 15. Februar, ist es so weit. „Nach dem Valentinstag, der für die Frauen da ist, sollen auch die Männer etwas zum Feiern haben“, sagt der Welsler Hotelier Michael Ploberger. Der 36-Jährige eröffnet an diesem Tag seine neue Vinothek im „Naschmarkt“ am Kaiser-Franz-Josef-Platz 21 in Wels, wo früher die Fleischhauerei des Familienunternehmens war. Seit einigen Wochen gibt es dort bereits Mittagstisch und Nachmittags-Schmankerl. Ab kommendem Donnerstag wird bis 2 Uhr früh im Bar-Betrieb geöffnet sein.

Genuss bis 2 Uhr früh

„Es soll so etwas wie ein Wohnzimmer für Genießer sein, die noch nicht nach Hause in ihr Wohnzimmer gehen wollen“, sagt Ploberger. Nebst Wein mit Österreich-Schwerpunkt und etwa Gin aus der St. Wolfgang See-Destillerie von Renate und Johannes Peinsteiner wird es bis spät auch Küche geben. Michael Ploberger betreibt mit seinem Bruder Markus das benachbarte Vier-Sterne-Hotel Ploberger, das erst kürzlich aufwändig um 3,6 Millionen Euro renoviert wurde. „Dass ich mit meinem Bruder übernommen habe, war von Anfang an nicht unbedingt eingeplant“, sagt Michael Ploberger.

Er war ursprünglich im E-Commerce tätig und im hippen Berlin in der Startup-Szene integriert, wo er auch beim Essen-Lieferdienst Foodora mitmischte. Dort lernte er auch seine Gattin aus Frankreich kennen, die Internet-Unternehmerin ist. (haas)

Wein und Genuss im Design-Center: Fünf OÖN-Tipps für Feinschmecker

Am 16. und 17. Februar stellen mehr als 100 Winzer in Linz ihre Produkte vor

Von Philipp Braun

LINZ. Es ist die erste bedeutende Weinveranstaltung des Jahres: die von den OÖN präsentierte „Wein und Genuss“. Feinspitze, Spitzenwinzer und ausgewiesene Kulinariker treffen sich am 16. und 17. Februar bei der von Vinaria, Österreichs führender Weinzeitschrift, im Linzer Design Center organisierten Genussmesse. Wie in den vergangenen Jahren erwartet die Besucher auch heuer eine ausgewogene Mischung an Spitzenwinzern, verheißungsvollen Newcomern und zahlreichen Feinkost-Produzenten. Die OÖN stellen fünf Winzer vor, die unbedingt besucht werden müssen.

1 Ernst Triebeaumer: Das ökologisch wirtschaftende Weingut aus Rust ist speziell für seine Blaufränkischen (BF) bekannt. Hier sticht das Flaggschiff der Familie, der „Mariental“, hervor. Mindestens genauso gut schmeckt der etwas schlankere BF, „Oberer Wald“. Beide Weine (jeweils Jahrgang 2015) können vor Ort verkostet werden. Empfehlenswert sind aber auch BF „Gmärk 2015“ und der „Ruster Ausbruch 2015“.

2 Hermann Moser: Martin Moser entstammt aus der bekannten Moser-Dynastie und bewirtschaftet rund um Rohrendorf ein 22 Hektar großes Weingut. Sein Hauptaugenmerk liegt dabei auf fruchtigen, schmackhaften und sortentypischen Weinen. Die Grünen Veltliner „Kaiserstiege“ oder „Der Löss Kremstal DAC Reserve“ wurden bereits von mehreren Fachmagazinen prämiert. Deren aktuelle Jahrgänge können im Design Center verkostet werden. Ebenso der ausgezeichnete Riesling „Kellerterrasse“ der Lage Gebling (Jahrgang 2016).

3 Nikolaihof: Es gibt wenige Weingüter, die mit Superlativen zu bezeichnen sind. Das biodynamische Weingut aus Mautern verdient dies zu Recht. Es ist zum einen das älteste Weingut Österreichs und zählt im Land zu den besten Betrieben. Und das noch bevor es von Parker mit der



Zwei Tage lang wird das Design Center in Linz wieder zum Treffpunkt der Genießer.

Fotos: Schwarzl

Höchstpunktzahl von 100 Punkten ausgezeichnet worden ist. Auf der Messe im Linzer Design-Center wird ein schönes Sortiment präsentiert. Unter anderem zwei 2014er Jahrgänge („Vom Stein Riesling Smaragd“ und „Steiner Hund Riesling“), die eindrucksvoll beweisen, dass der Jahrgang keineswegs so unbedeutend war, wie es oft beschrieben worden ist. Für Liebhaber von gereiftem Riesling gibt es Kostproben vom „Steinriesler Riesling“ 2004, der 13 Jahre lang im 5000-Liter-Fass gelagert wurde.

4 Fritz Wieninger: Ein Winzer, der die Bundes-Hauptstadt in seinem Name trägt, muss nicht unbedingt für regionaltypische Weine stehen. Das tut er aber. Der Weinmacher aus Wien war einer der antreibenden Persönlichkeiten, die den Wiener Gemischten Satz wieder salonfähig gemacht haben. Gleichzeitig versteht es Wieninger aber auch, sich auf dem internationalen Rebsortenparkett zu bewegen. Seine Burgunder sind von bester Qualität. Ausgeschenkt werden unter anderem die Verkaufsschlager des Hauses: Wiener Gemischter Satz und Grüner Veltliner aus dem aktuellen 2017er Jahrgang. Oder der „St. Laurent Grand Select 2013“ aus der Premium Linie.



Es darf und soll gekostet sowie über den Geschmack diskutiert werden.

5 Walter Skoff: Der Weltmeister des Jahres 2017. Der steirische Winzer aus Gamlitz wurde mit seinem Sauvignon Blanc 2015 vom Kranichberg von mehr als 60 Verkostern, bestehend aus internationalen Journalisten, Winzerkollegen und Einkäufern, auf den ersten Platz gewählt. Eine von 300 Goldmedaillen, die das erfolgreiche Weingut in den vergangenen 30 Jahren mit seinen Weinen erringen konnte. Auf der diesjährigen „Wein und Genuss“ kann man sich einige Sauvignon Blancs auf der Zunge zergehen lassen: „Eichberger 2016“, „Grassnitzberg 2015“ und „Obegg 2015“.

DATEN UND FAKTEN

Die Weinmesse findet am 16. und 17. Februar jeweils von 13 bis 20 Uhr im Design Center Linz statt.

Karten: 15 Euro im Vorverkauf (für „Vinaria“-Abonnenten und OÖNcard-Inhaber: 10 Euro); an der Tageskasse 18 Euro (ermäßigt 13 Euro)

Informationen: www.vinaria.at, Ö-Ticket, 02732/82000

Gewinnspiel: Unter OÖN-Lesern werden 10 x 2 Eintrittskarten verlost auf:

nachrichten.at/gewinnspiele

Die Sicht der Anderen

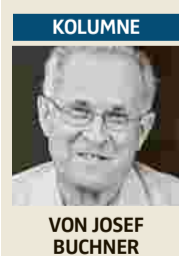
Politik und Gratismentalität

Die Diskussion um die Kindergartenbeiträge für die Nachmittagsbetreuung wird andauern. Wenn für gute Leistungen der Kindergärten, die in den vergangenen Jahren kostenlos angeboten wurden, plötzlich wieder zu bezahlen ist, ist das ein Aufreger für viele, die möglichst viele Leistungen, gleich auf welchem Gebiet, für sich selbst kostenlos beanspruchen wollen.

Sie denken dabei nicht daran, dass Leistungen auch etwas kosten, sie jemand bezahlen muss. Wer selbst selten dazu bereit ist, Leistungen kostenlos zu erbringen, schimpft lieber über zu hohe Steuern oder Gebühren und gibt vor al-

lem der Politik die Schuld. Das ist immer das Einfachste.

Im Kindergartenbereich stimmt diese Schuldzuweisung an die Politik. Bis ins Jahr 2009, also bis kurz vor den Landtagswahlen, war es selbstverständlich, für die ausgezeichnete Leistung der Kindergärten Gebühren zu zahlen, die nach Einkommen sozial gestaffelt waren. Für Halbtags- und Ganztagskindergarten gab es überschaubare, differenzierte Monatsbeiträge, die gesetzlich geregelt waren. Für sozial Schwache, also Wenigverdiener gab es auch schon damals den „Nulltarif“.



KOLUMNE

VON JOSEF BUCHNER

Wahlpolitisch motiviert wurde von der Landes-ÖVP dann vor der Landtagswahl 2009 der beitragsfreie Kindergarten, also der „Gratiskindergarten“, eingeführt und parteipolitisch vermarktet, was der ÖVP die absolute Mehrheit eingebracht hat. Der Gratiskindergarten ab dem 30. Lebensmonat war damit Faktum.

Die Sorgen von Gemeindepolitikern, dass dies zu einer Kostenexplosion für die Gemeinden als Kindergarten-Erhalter führen werde, wurden durch den zuständigen ÖVP-Landespolitiker einfach weggewischt. Er behauptete, dass für

die Gemeinden absolut keine Mehrkosten entstehen würden.

Ich selbst habe mich 2009 massiv gegen den sogenannten Gratiskindergarten engagiert, weil mir damals schon klar war, dass die Gemeinden „übrigbleiben“ werden. Das hat sich leider hundertfach bewahrheitet, denn die Kosten für die Kinderbetreuung sind förmlich explodiert.

Und jetzt wird dieses unwürdige Spiel auf Kosten der Gemeinden wiederholt. Das Land zwingt sie, Nachmittagsgebühren, wenn auch mit sozialer Staffelung, wieder einzuführen, die an das Land abzuliefern sind. Tut eine Gemeinde das nicht, zieht dies das Land Oberös-

terreich von den Kindergartenzuschüssen ab.

Diese üble, durchschaubare Vorgangsweise hätte man sich sparen können, wenn man das bewährte, bis 2009 geltende, sozial gestaffelte Modell beibehalten hätte, das gesellschaftspolitisch akzeptiert war.

Viel Ärger, Frust und viel an dieser Gratismentalität wäre nicht entstanden. Ja, in diesem Fall ist parteipolitisches Verschulden evident. Meine Voraussage: Es wird generell wieder zur Einführung von leistbaren, monatlichen Kindergartenbeiträgen kommen.

Josef Buchner (Bürgerliste) war Bürgermeister von Steyregg.